

Bern, 6. November 2017

Aktuelle Stellungnahme zu den Paradise Papers

Zurzeit geistern die ominösen Paradise Papers durch die Medienlandschaft. Wie nun am Rande bekannt geworden ist, erscheint in jenen Papieren auch die Beraterfirma und ...Anzeiger-Partnerunternehmung «Bärenfalle» aus Bern. Der ...Anzeiger-Mediensprecher Ulrich Niklaus ter-Nehmungssprecher informiert dazu im Gespräch mit Konrad Gwunderlin.

Konrad Gwunderlin: Herr ter-Nehmungssprecher, ein weiteres Datenleck enthüllt Steuervermeidungstechniken und andere dubiose Vorgänge internationaler Gross- und Kleinunternehmen. Über 13 Millionen Dokumente wurden und werden ausgewertet. In mehreren dieser Dokumente wird auch die Berner Beraterfirma «Bärenfalle» erwähnt, welche schon mehrmals Analysen für den ...Anzeiger publiziert hat. So soll «Bärenfalle» zahlreiche afrikanische Staatsfonds verwaltet und das eingenommene Geld auf Offshore-Konten steuerfrei gelagert haben. Wie stellt sich das Unternehmen zu diesen Vorwürfen?

Ulrich Niklaus ter-Nehmungssprecher: Selbstverständlich nehmen wir solche Vorwürfe sehr ernst und gehen diesen nach. Die hohen moralischen Grundwerte, nach welchen der ...Anzeiger strebt, verlangen wir natürlich auch von unseren Partnerunternehmen. Nichts desto trotz möchte ich anfügen, dass auch für «Bärenfalle» die Unschuldsvermutung gilt.

In einem ersten Statement streitet «Bärenfalle» allerdings keinen der gemachten Vorwürfe ab, sondern zeigt sich sogar darüber erfreut, endlich in der internationalen Berichterstattung angekommen zu sein.

Nun wie heisst es in der Marketingbranche so schön: So etwas wie schlechte Publicity gibt es gar nicht. Wer weiss was diese Enthüllungen für die zukünftige Kundenakquisition bewirken kann...

Werfen solch dubiosen Machenschaften eines

Geschäftspartners nicht auch ein schlechtes Licht auf den ...Anzeiger?

Jetzt müssen wir aber schon ein wenig auf die Bremse treten. «Bärenfalle» mag arme afrikanische Länder um Entwicklungsgelder gebracht haben, aber kein Mitglied der Geschäftsleitung hat vor etlichen Jahren Frauen belästigt oder unangenehme Holocaust-Vergleiche angestellt. Es besteht daher für uns kein Anlass die Zusammenarbeit zu überdenken.

Jetzt ist beispielsweise auch die Website des ...Anzeigers über eine karibische Domain aufgeschaltet. Ein Kommentar dazu?

Wenn es nun schon ein Verbrechen ist für seine Website den Länderkürzel von Antigua zu verwenden, bitte bringen Sie die Handschellen und sperren Sie uns ein.

Aber Sie haben bislang immer ein grosses Geheimnis um Ihre Geschäftszahlen gemacht. Ausserdem kursieren Gerüchte, dass sich Teile der Geschäftsleitung schon auf dem Weg nach Brüssel befinden um dort gemeinsam mit den katalanischen Unabhängigkeitsbefürworter politisches Asyl zu beantragen.

Das ist ausgemachter Unsinn. Ein solches Vorhaben würde alleine schon am Ausreiseverbot für unseren Finanzchef scheitern.

Ausreiseverbot für den Finanzchef?

Hopperla... Können Sie diesen Satz aus dem Interview entfernen?

Nein. Ausserdem habe ich noch mehr, angeblich wurde Ex-Mitarbeiter Andreas Gartwyhl ebenfalls vor kurzem in der Karibik gesichtet.

Das ist eine gänzlich andere Geschichte über die wir ab dem 30. November auch transparent berichten werden.

Aha, wie kommts?

Dann beginnt der diesjährige ...Anzeiger-Adventskalender. Den sollten Sie auf keinen Fall verpassen.

Dann sind wir gespannt, was alles noch auf uns zukommt. Besten Dank für das Gespräch.